

Vergnügungssteuerfreier Nebenjob des Tischlers

Leester Bestattungsinstitut Wohlers-Brunne besteht seit 100 Jahren

Von Philipp Köster

LEESTE ■ Wenn eine Firma viele Jahrzehnte besteht, dann gibt es meist jede Menge zu erzählen. Und tatsächlich hätte Götz Genthe Stoff für ein Buch. Denn schließlich hat er mit seiner Frau Renate das Leester Bestattungsinstitut Wohlers-Brunne, das in diesem Jahr 100 Jahre besteht, von 1974 bis 2004 geführt. Aber weil es sich eben um ein Bestattungsunternehmen handelt, sprudeln die Geschichten nicht. Der Tod taugt nicht für Anekdoten. „Er ist ja nichts Harmloses“, sagt Genthe.

Bestatter müssen immer den Anstand wahren und stets um ihre Gesten bedacht sein. „Wenn ich mir im Winter bei klirrender Kälte draußen die Hände reibe, um sie zu wärmen, kann mir das auch ganz anders ausgelegt werden“, sagt Genthe.

Es gibt auch kaum Dokumente aus der 100-jährigen Firmengeschichte. Ein Foto vom Gründer Johann Wohlers als Soldat findet sich, und sein Meisterbrief von 1920 hängt im Büro. Ein Meisterbrief von der Tischlerinnung übrigens. Denn wie so viele Bestatter damals und noch heute fertigte Johann Wohlers im Hauptberuf Möbel, Fenster und Türen. „Das Eichenholz für die Särge lagerten die Bauern in weiser Voraussicht auf dem Boden“, sagt Genthe. Wenn jemand verstorben war, holten die Nachbarn den Sarg ab, hievten ihn – bevor Johann selbst ein Auto hatte – auf



Tania Genthe führt die Firma in vierter Generation. ■ Foto: hu

die Kutsche des späteren Volvo-Händlers Hermann Dierks, und dann marschierte der Leichenzug durch den Ort. Heute betätigen sich allenfalls Schützen Feuerwehrleute oder Skatbrüder noch als Sargträger, aber nicht mehr die Nachbarn, sagt die heutige Inhaberin Tania Genthe.

Aus Wohlers' Ehe gingen zwei Kinder hervor: Heinrich und Magdalene. Weil Heinrich im Krieg gefallen war, übernahm „Lene“ mit ihrem Mann Paul Brunne das Geschäft. Daher der Name Wohlers-Brunne.

Nachdem Tischler Paul Brunne 1962 plötzlich gestorben war, führte Magdalene die Firma weiter, zunächst mit ihrem Vater und Firmengründer Johann Wohlers, nach dessen Tod 1969 allein. 1974 verstarb auch sie, und weil ihre Ehe mit Paul Brunne kinderlos geblieben war, übernahm Magdalenes Nichte Renate Genthe die Regie, unterstützt von ihrem Mann Götz. Der war kein Tischler, sondern Maschinenbautechniker. „Ich habe meinen Job aufgegeben und drei Semester lang an der Schule für

den Tischlermeister gebüffelt, aber mich als Maschinenbauer ließen sie nicht zur Prüfung zu.“

Es ging auch ohne Meisterbrief, zumal die Genthes einen Tischler beschäftigten. Doch 1977 schloss das Paar die unrentable Tischlerei. „Die Konkurrenz war zu groß, und ich wollte nicht immer das Geld aus der linken Tasche in die rechte stecken“, sagt Götz Genthe. Darum eröffnete er einen Schlüsseldienst, der bis 1987 Bestand hatte. Doch die beiden Standbeine Bestattung und Schlüsseldienst mit Tag-und-Nacht-Bereitschaft führten dazu, „dass ich ein Ziehen unterm Arm spürte“.

2004 übergaben Renate und Götz Genthe die Firma Wohlers-Brunne an die Söhne Lars und Marco und dessen Frau Tania. Und die nächste Generation ist auch schon da. Doch Halt: „Meine Töchter müssen keine Bestatterinnen werden, sondern sollen ihren Neigungen folgen“, betont Tania Genthe.

Zumal der Umgang mit dem Tod und Toten nicht jedermanns Sache ist. „Wir müssen sicher keine Vergnügungssteuer für unsere Arbeit zahlen“, sagt die gelernte Schifffahrtskauffrau.

Auch wenn Wohlers-Brunne jetzt in der vierten Generation besteht – die Firma in Familienhand ist nicht in (Grab-)Stein gemeißelt. Götz Genthe: „Wer den Job machen will, muss sich mit Kopf und Herz fragen: Kann ich das überhaupt?“